

(Vizepräsident Dr. Dietel.)

A) einen Kammerbeschluß zu unterbleiben hat, und § 15 der Geschäftsordnung, Zusatzanträge. In § 10 ist also zugelassen, daß auf ausdrücklichen Kammerbeschluß auch ein selbständiger Antrag mit zur Beratung kommen kann, ohne daß er zuvor gedruckt und an die Kammermitglieder verteilt worden ist. Ich weiß nicht, ob die Kammer beschließen will, daß der Antrag, ohne daß er gedruckt ist, mit zur Beratung kommen soll, sonst müßte, da hat der Herr Abgeordnete Schmidt recht, der Antrag erst gedruckt werden und zur Verteilung an die Mitglieder gelangen.

Das Wort zur Geschäftsordnung hat Herr Abgeordneter Lange.

**Abgeordneter Lange (Leipzig):** Ich nehme an, daß der Antrag Nr. 20 vom Herrn Kollegen Schmidt doch der Sache halber an irgendeinen Ausschuß verwiesen wird.

(Abg. Schmidt [Freiberg]: Nein, wir wollen ihn gleich in Schlußberatung nehmen!)

Wenn Sie ihn gleich in Schlußberatung nehmen wollen, dann müssen wir uns vorbehalten, unseren Antrag als besonderen Antrag formell einzubringen. Dann werden wir aber den Antrag Nr. 20, mit dem wir nur zum Teil einverstanden sein können, heute ablehnen. Geht der Antrag aber an den Ausschuß, dann werden wir unseren

B) Antrag im Ausschuß stellen, und dann wird das Ergebnis der Ausschußberatung als solches an die Kammer kommen.

**Vizepräsident Dr. Dietel:** Damit hat sich der Antrag erledigt.

Das Wort hat jetzt Herr Abgeordneter Dr. Menke-Glückert.

**Abgeordneter Dr. Menke-Glückert:** Daß unser Volk bald billige Lebensmittel erhält, das ist wohl der allgemeine Wunsch aller Parteien, und ebenso lebhaft ist der Wunsch bei einem großen Teile dieses Hauses nach Abbau der Zwangswirtschaft. Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß sich der Herr Minister Schwarz auch auf diesen Standpunkt gestellt hat. Wägt man die Vor- und Nachteile der Zwangswirtschaft gegeneinander ab, so dürften unstreitig die Nachteile überwiegen.

(Sehr richtig! rechts.)

Die Zwangswirtschaft hat bei den Konsumenten zu einem Schleichhandel Anlaß gegeben, der in der Hauptsache nur den mit einem großen Geldsacke Ausgestatteten zugute gekommen ist, der die Preise in die Höhe getrieben und für die Allgemeinheit dringend notwendige Warenmengen der Verteilung entzogen hat. Die von der Behörde festgesetzten Preise haben bei den Produzenten oft eine Nei-

gung hervorgerufen, wichtige Lebensmittel zurückzuhalten (O) und sie nicht zu den Höchstpreisen zu verkaufen. Es hat ein Krieg gegen die Geseze und die mit ihrer Durchführung beauftragten Behörden begonnen. Diese ließen es an Untersuchungen nicht fehlen, die als peinlich empfunden wurden und nur in seltenen Fällen Erfolg hatten. Es kam zu einer Verärgerung der Städte und der Bauern. Der Herr v. Oldenburg Januschau hatte mit seinem Worte nicht so unrecht, das er vor einem Jahre in eine Versammlung hineinrief: „Heraus aus diesem Zuchthaus!“ Alle haben wir das Gefühl, von allen Seiten eingeengt und eingeschränkt zu sein. Daß darum die Zwangswirtschaft sobald wie möglich verschwinden möge, das ist unser aller Wunsch.

Allerdings habe ich doch Bedenken, ob es in dem Maße geschehen kann, wie es der Herr Abgeordnete Schmidt vorschlug. Darin gebe ich dem Herrn Minister Schwarz vollkommen recht, daß der einzelne erst eine Garantie haben muß, daß er überhaupt etwas bekommt. Solange Lebensmittel dringend erforderlich sind und eine solche Warenknappheit bei uns herrscht wie jetzt noch, muß dafür gesorgt werden, daß der einzelne irgendwie zu verständigen Preisen die Lebensmittel erhält.

Auch insofern kann ich dem Herrn Abgeordneten Schmidt nicht ganz beistimmen, wenn er sich so sehr darüber freut, daß die Zwangsbewirtschaftung für Eier künftig aufhören (D) solle. Das ist doch so lange bedenklich, als diese Zwangsbewirtschaftung nur bei einer Ware aufhört. Es hätten zu gleicher Zeit mehrere Waren freigegeben werden müssen, denn die Folge der Freigabe der Zwangsbewirtschaftung der Eier wird sein, daß jeder versuchen wird, Eier aufzukaufen. Die Folge der gesteigerten Nachfrage wird sein, daß diese Eier einen Preis erhalten werden, der für den einzelnen unerschwinglich ist.

(Sehr richtig! rechts. — Zuruf: Haben sie schon!)

Auch sonst hätte ich zu den Dingen, die er von der Landwirtschaft vorgetragen hat, mancherlei zu sagen. Wenn er so sehr empfiehlt, daß die Lieferung von künstlichen Düngemitteln an die deutsche Landwirtschaft zu angemessenen Preisen schleunigst herbeigeführt werden soll, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß dann nicht bloß die Großgrundbesitzer, sondern auch die Kleingrundbesitzer ganz anders, als es bisher der Fall war, berücksichtigt werden. Es liegen Klagen von Kleinbauern in dem Sinne vor, daß der Großgrundbesitz ihnen gegenüber oft bevorzugt worden sei.

Noch in anderer Weise müßte für den Kleinbauern gesorgt werden, vor allen Dingen bei der Festsetzung der Viehpreise. Für das Zuchtvieh müssen Höchstpreise fest-